Die sociale Reform und die Gemeinde.

Vortrag von Herrn Stadtbaurath Lohausen.

I.

Als die Prämisse seines Vortrages bezeichnete der Herr Redner die sociale Frage, die Lösung derselben sei das Problem unsrer Zeit. Es wurde auf die Lücken in der bezüglichen Literatur hingewiesen und das Thema als Rückwirkung der socialen Bestrebungen auf die Gemeinde und der Antheil der letztern an den Bestrebungen definirt.

II.

Die politischen Parteien wurden in ihrer Stellung zur socialen Frage beleuchtet, die Manchesterschule mit ihrer Parole: Laissez faire, die Genossenschaften von Schultze-Delitzsch, die viel Segen gestiftet hätten. Mit dem Prinzip der Selbsthilfe allein konnte man die sociale Frage nicht lösen. Da traten die Kathedersocialisten mit der Staatshilfe auf. Die Kluft zwischen der äußersten Linken und der Socialdemokratie war zu groß, um überbrückt werden zu können, viele aufrichtige Liberale hätten gewünscht, daß die Linke in socialen Reformen weiter gegangen wäre.

Nunmehr ergriff der Reichskanzler für sociale Bestrebungen die Initiative und wußte die Rechte dafür zu erwärmen. Redner zog einen Vergleich zwischen den Zielen der kaiserlichen Botschaft und dem Programm des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, dort werde die sociale Reform in Verbindung mit einer Steuerreform angestrebt, bei der Städtevertretung habe man die Frage, wie die Mittel für die sociale Reform beschafft werden könnten, außer Frage gelassen.

III.

Als bereits gezeitigte Früchte der modernen gesellschaftlichen Bewegung bezeichnete Redner Schulzwang und freie Volksschule. Allgem. Wehrpflicht (vgl. Frankreich). Sog. Dienstleistungen des Staats: Post, Telegraphie und Telephonie. Vereinswesen und Volksfeste. Aktien-Gesellschaften. Assekuranzen gegen jederlei Gefahr. Expropriationsgesetze (das Interesse des Einzelnen muß sich dem Allgemeinwohl unterordnen). Sog. Dienstleistungen der Gemeinde: Gasanstalten. Wasserwerke. Schlachthöfe.

Der Kernpunkt aller dieser Errungenschaften ist eine **beschränkte Gütergemeinschaft** und es beruht darin gerade die Stärke der Nationen.

Deutschland hat am ersten den Beruf, zur Lösung der soz. Frage auf friedlichem Wege beizutragen, und wird dieses Ziel am schnellsten erreichen. Es besitzt 176 öffentliche Heilanstalten werkthätiger Nächstenliebe (für Taubstumme, Blinde, Idioten, Epileptische), Frankreich 70, England 65, Nord-Amerika 63, Italien 39, Oesterreich 35, Schweiz 28 und Rußland 18. Wenn freilich die Forderung nach socialen Reformen zu stürmisch auftrete, d. h. eine sociale Revolution hereinbräche, würde ein trauriger Rückschritt eintreten. Auf friedlichem Wege sind die berechtigten Punkte der Socialdemokratie herauszufinden.

IV.

Aus der Geschichte werden Beispiele von Sozialismus und Kommunismus angeführt. Nach Plato taugt der Kommunismus nur für Götter und Göttersöhne. Der volle Kommunismus findet sich nur bei Völkern auf der tiefsten Kulturstufe und wäre wieder denkbar bei Erreichung der höchsten ideellsten Stufe. Jede Familie hat Gütergemeinschaft. Es kamen ferner zur Sprache: Die Gütergemeinschaft in der ersten Entwickelungs-Periode der Israeliten (3. Buch Mosis). Lykurg's Gütergemeinschaft in Sparta (Familienkasernen des Adels). Die erste christliche Gemeinde in Jerusalem. Gregor VII. Gütergemeinschaft der Priesterverbände der Jesuiten. Die Brüdergemeinden der Herrnhuter. Kommunistische Ansiedelungen in Amerika, (in Virginien 1611 aufgegeben). In Neu-England 1623 Einführung des Privatbesitzes, 1625 Einführung der Erblichkeit. Fourier's Phalansterien (erst nach seinem Tode zur Ausführung gelangt). 1840 bis 1846 wurden 16 Phalansterien in den Vereinigten Staaten gegründet und sind bis 1855 sämmtlich zu Grunde gegangen.

V.

Wie weit kann die Gütergemeinschaft gehen? Der berühmte Volkswirth Roscher giebt folgende Definition: „**Gemeinhaben** und **Gemeinthun** ist so lange wohlthätig, als es den Fortschritten des **Gemeinsinnes** entspricht." Damit kommen wir aber nicht weiter. Redner versucht eine speziellere Bestimmung der Grenzen dahin:

„Die Gütergemeinschaft muß soweit geführt werden, a. daß für jeden Menschen, der von mittellosen Eltern geboren wird, öffentliche Mittel zu seiner körperlichen und seinen Anlagen entsprechenden geistigen Ausbildung zur Verfügung stehen; b. sie darf nicht so weit gehen, daß das freie Streben des reifen und gesunden Menschen dadurch beeinträchtigt wird; c. sie muß in der Lage sein, jeden kranken oder gealterten, überhaupt jeden arbeitsunfähig gewordenen Menschen vor Noth zu schützen." Das Bismarck'sche Programm hat vorzüglich den Punkt c im Auge. Alle Bemühungen ad a. sind zu verzeichnen: Krippenvereine für Neugeborne, Zwangserziehung, freie Volksschulen, freie Hochschulen für talentvolle Unbemittelte.

VI.

Wie sollen die Mittel zu diesen socialen Reformen geschafft werden? Eine **Socialreform** ohne **Steuerreform** ist unmöglich. **Steuern** sind bisher nur für fiskalische Zwecke verwendet worden, müssen aber auch für social dienen. Auch hier hat die Thronrede neue Bahnen eingeschlagen.

Die ergiebigste direkte Steuer ist die **Einkommensteuer.** Die jetzige Form derselben ist

Klassensteuer bis 1000 Thlr.

140 bis	220	Thlr.	zahlen	1	Thlr.	=	½ pCt.,
220 „	300	„	„	2	„		
300 „	350	„	„	4	„	=	1¼ „
—	—			—			—
900 „	1000	„	„	24	„	=	2½ „

also bis hierher **progressiv.**

Einkommensteuer:

1000 bis	1200	Thlr.	zahlen	30	Thlr.	=	2¾ pCt.,
1200 „	1400	„	„	36	„		**desgl.,**
—	—			—			—
—	—			—			—
—	—			—			—
12000 „	14000	„	„	366			**desgl.**

Die Leistungsfähigkeit muß das Grundprinzip der Besteuerung sein und die Gerechtigkeit verlangt demnach, daß die Einkommensteuer ebenfalls in eine progressive verwandelt werde.

Die **indirekte** oder **Konsum-Steuer** trifft am meisten den Unbemittelten. Es liegt aber nichts Ungerechtes darin, wenn dem Mittellosen dafür die als anzustreben bezeichneten Sicherheiten und Vortheile gewährt werden. Es ist dann im Gegentheil (so lange diese Steuer überhaupt nicht entbehrt werden kann) die gerechteste Besteuerung des Armen, wodurch er gleichsam die Prämien für die ihm gewährten Versicherungen zahlt. Sie ist auch die bequemste für Fiskus und Steuerzahler, wird wenig empfunden und der verhaßte Exekutor fällt weg.

Bei der Bildung jedes Einkommens wirkt die Gesellschaft mit, deshalb ist es gerecht, daß ihr in Form von Steuern ein Theil des Einkommens wieder zufließe.

Vermögen ist **überschüssiges Einkommen.** Da auch zur Bildung der Ueberschüsse die Gesellschaft mitwirkt, gebührt ihr ebensowohl hieran eine weitere Betheiligung, wenn auch erst nach dem Tode des Besitzers.

Die **Erbschaftssteuer** in England, Frankreich und Belgien ist höher, in Preußen viel zu gering. Diese Einnahmequelle ist vernachlässigt aus übertriebenem Respekt vor dem Recht der Familie und aus übertriebener Rücksichtnahme auf die Privatinteressen der besitzenden Klassen.

Wenn freilich ein Theil des angehäuften Kapitals fortlaufend zu fiskalischen Zwecken Verwendung fände, wäre der wirthschaftliche Ruin unausbleiblich, vielmehr muß diese Steuer in öffentliches Kapital zu socialen Zwecken verwandelt werden. Auch die Erbschaftssteuer muß eine progressive sein Der Vorschlag ginge dahin:

Abgabe bei Vererb an Verwandte

1. Grades 5 Prozent,
2. „ 10 „
3. „ 20 „
4. „ 50 „

Bei weiteren Verwandtschaftsgraden hört das Erbrecht zu Gunsten der Allgemeinheit auf. Die Behandlung dieser Steuer müßte mit Rücksicht auf die Anzahl der Erben und auf die Form der Kapitalanlage eine differentiale sein. Auch das Schenkungsrecht darf nicht geschmälert werden.

VII.

Eingreifen der Gemeinde in die soziale Reform.

Die ganze oder doch der größte Theil der Erbschaftssteuer fiele naturgemäß nicht an den Staat, sondern an die **Gemeinde**, in deren Verband und unter Mitwirkung deren Bürgern das Vermögen erworben wurde. Die Gemeinde ist auch geeigneter als der Staat, damit dauernde Anlagen zum Nutzen ihrer besitzlosen Klassen zu machen. Die Einwohnerzahl großer Städte wächst jetzt in hohem Maße und das meist kleine Kommunalvermögen wird immer unzulänglicher. Von Jahre 1865 bis 1881 wuchs die Bevölkerung von Berlin aufs Doppelte, das Armenbudget hingegen von 1½ Mill. ℳ auf 7,200,000 ℳ.

Es kann nicht Aufgabe des Staates sein, alle jene Institutionen zu schaffen (so weit solche nicht schon vorhanden) und zu verwalten, die als nothwendig für die Durchführung der sozialen Reform bezeichnet wurden. Sowie die Armenpflege und das Volksschulwesen bisher Sache der Gemeinde waren, müssen sie es bleiben, auch in ihrer weiteren Ausbildung. Dem Staat steht nur das Recht der Kontrole im Interesse der Gesammtheit zu.

In Folge der Erbschaftssteuer (deren Progression namentlich in Bezug auf die entferneren Verwandtschaftsgrade verschärft werden könnte) würde sich das Vermögen der Gemeinden stetig vermehren und allmählich derartig anschwellen, daß allen socialen Uebeln in der vorbezeichneten Weise über kurz oder lang begegnet werden könnte. Die Reform des Erbrechtes, die anfänglich Vielen als Zwang und Druck erscheinen würde, wird in dem Maße als nothwendig und segensreich immer mehr und mehr erkannt werden, als der Gemeinsinn sich entwickelt.

Vor allen Dingen ist es nothwendig, daß der Sinn für die Gemeinde auf dieselbe Stufe gehoben werde, wie er bereits als Vaterlandsliebe für den Staat und als Verwandtenliebe für die Familie vorhanden ist. Dieser Gemeinsinn wird aber auch schon von selbst mit dem größeren socialen Zweck der Gemeinde wachsen.

Halle, 15. Dezember.

— Seit lange schlummerte in den Kreisen, welchen die Förderung des Gemeinsinnes eine Herzenssache ist, der Wunsch, eine Organisation mit allgemeinen Tendenzen, großartigen Gesichtspunkten, so daß alle Schichten der Bürgerschaft Platz finden und sich wohl fühlen, zu schaffen. Auf Anregung von maßgebender Seite sollen sich, wie wir gestern aus dem Munde des Herrn Stadtbauraths Lohausen vernahmen, die für die gesunde kommunale Entwickelung unserer Stadt interessirenden Kräfte zu einem solchen kommunalen Verein zusammenfinden. Die Bürgerschaft wird nicht säumen, dieser zeitgemäßen Idee ihre Sympathien entgegenzubringen.

— (Aus der Universität.) Auf Grund einer Inauguraldissertation „Ueber die Sinne nach Malebranche" wurde nach abgelegter Prüfung der Gymnasiallehrer in Posen Herr Paul Slany aus Roschowitz in Schlesien zum Doctor philosophiae promovirt.

— Vom „liberalen Verein" zu Magdeburg war unser Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer auf Dienstag Abend zu einem Vortrage eingeladen worden. Herr Dr. Meyer war der Einladung bereitwilligst gefolgt und gab, wie wir der „Magd. Z." entnehmen, über die augenblickliche Situation des Reichstages Aufklärungen. Er sprach zunächst über die durch die letzten Wahlen geschaffene Veränderung im Stande der liberalen Parteien und hob hervor, daß hierdurch das von der sezessionistischen Partei als nothwendig hingestellte Streben, eine Zusammenfassung aller liberalen Schattirungen zu einer großen, in allen Hauptfragen einigen liberalen Partei herbeizuführen, in kaum erwartetem Maße die Billigung des deutschen Volkes gefunden habe. Der Redner beleuchtete sodann die durch diese Verschiebung der Parteien für die Politik des Fürsten-Reichskanzlers geschaffene Lage, erklärte aus dem unerwarteten Ausfall der Wahlen die schwankende Haltung der Regierungspresse, hielt zunächst eine zuwartende Haltung des Fürsten-Reichskanzlers für wahrscheinlich und begrüßte schon dies unter den gegenwärtigen Umständen als einen erfreulichen Erfolg des sezessionistischen Strebens. Allerdings habe der von der Regierungspresse erhobene Vorwurf, daß die liberalen Parteien keine zu einer Mitwirkung an der Regierung fähige Majorität böten, bis jetzt noch eine gewisse Begründung; aber dies könne sich wohl, wenn die Bemühungen um Bildung einer großen liberalen Majorität unablässig mit Energie fortgesetzt würden, ändern und eine Betheiligung des liberalen Elementes wohl herbeigeführt werden, wenn man auf dem eingeschlagenen Wege beharre und den Grundsatz, Einigkeit in allen Grundprinzipien bei aller Freiheit in allen Nebendingen walten zu lassen, für alle liberalen Schattirungen zum Gesetz erhebe. Der Redner kam auf den oft erhobenen Einwand zu sprechen, ein parlamentarisches Regiment wie in England sei bei uns nicht möglich, weil es dort nur zwei politische Parteien, Tories und Wighs, gebe, während bei uns eine Menge von Fraktionen existire. Dieser Vorwurf beruhe auf einem Irrthume. Auch in England seien die gleichen Schattirungen in den Parteien wie bei uns vorhanden, aber wenn es sich um den Preis, zum Regiment zu gelangen, handle, wisse man die kleinen Fraktionsinteressen zu vergessen, sich zusammenzuballen und gemeinsam das Heft in die Hand zu nehmen. Der Redner suchte diese Darstellung durch Schilderung der Parteistellung der Mitglieder jetziger und früherer Kabinette zu belegen und knüpfte daran die Mahnung, auch hier in gleicher Weise zur Bildung einer großen liberalen Partei zu schreiten, um in gegebenem Falle wie in England an der Regierung Theil nehmen zu können. Die Zersplitterung der liberalen Parteien in Fraktionen habe von je her die konservative Partei mächtig sein lassen. In weiterer Schilderung des Einflusses, welchen solche gemeinsame Arbeit schon jetzt auszuüben im Stande sei, besprach der Redner die Aufgaben des jetzigen Reichstages und hob mit Genugthuung hervor, daß schon in den nächsten Tagen durch eine Vorlage in Betreff einer Erweiterung des Haftpflichtgesetzes der Beweis geführt werden werde, daß die liberalen Parteien in ihrer Einigung nicht blos negativ seien, sondern auch positive Vorschläge zu machen vermöchten. Betreffs der Pläne des Reichskanzlers wegen Zwangsversicherung der Arbeiter durch den Staat wies Redner unter Anerkennung der Nothwendigkeit, für das Wohl der Arbeiter besser zu sorgen, als bisher geschehen, darauf hin, daß diese Frage ihres konfliktdrohenden Charakters durch die Annahme des Gesetzes über die Berufsstatistik entkleidet worden sei, da ein weiteres Handeln auf diesem Gebiete bis nach Kenntnißnahme der hierdurch gewonnenen Resultate aufgeschoben werden müsse. In Bezug auf die Kirchenpolitik des Fürsten Reichskanzlers sprach der Redner die Ansicht aus, daß von dem Klerus eine Nachgiebigkeit schwer zu erreichen sein werde und die Aufrechthaltung der Maigesetze jetzt, nachdem die Regierung selbst von ihren ursprünglichen Forderungen zurückgetreten, nicht gut mehr möglich erscheine. Die liberale Partei könne in dieser Frage den Gang der Ereignisse ruhig abwarten, und es sei nach seiner Ansicht nur ihre Pflicht, gegebenen Falles die Rechtsverhältnisse aller Konfessionen bei voller religiöser Freiheit auf Grund der Staatsgesetze dauernd feststellen zu helfen. Der Redner betonte unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Entscheidung aller dieser Fragen in liberalem Sinne noch einmal die Pflicht, die große liberale Partei verstärken und festigen zu helfen. Die Versammlung spendete mehrfach Beifall und sprach ihren Dank aus.

— Der „Preußische Beamtenverein" hielt gestern Abend im „Café David" unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister a. D. Freiherr vom Hagen eine Sitzung ab. Der Herr Vorsitzende machte die Mittheilung, daß der Gesammt-Verein rüstig fortgeschritten sei und die Idee, im Lokalvereine monatliche Gesellschaftsabende einzuführen, mit dem neuen Jahre in's Leben treten werde. Da hierdurch die Geschäfte des Vorstandes vermehrt würden, so schlug der Vorstand vor, ihm für diese Gesellschaftsabende ein Assistenten-Kollegium zur Seite zu stellen. Es wurden demgemäß fünf Mitglieder des Vereins zur Ergänzung des Vorstandes bestimmt, die Herren Magistrats-Sekretär Merkert, Oberpostkassen-Sekretär Berger, Oberbergamts-Sekretär Besser, Ingenieur Seifert und Rendant Altwasser. Der Herr Vorsitzende verbreitete sich sodann über das angeregte Projekt einer Konsum-Genossenschaft und suchte die vorgefaßten Meinungen gegen diese Idee zu zerstreuen. Man hat anfänglich den Anschluß an den Konsumverein für Eisenbahnbeamte in's Auge gefaßt, sich aber an die statutarisch festgesetzte Solidarhaft gestoßen. Um diese Klausel zu umgehen und doch sich die Vortheile der Genossenschaft zu verschaffen, ist der Gedanke aufgetaucht, auf Grund des Markensystems eine Genossenschaft zu bilden, und ist mit Fleischern und Bäckern in Verbindung getreten. Die Bäcker haben 10—12½ pCt. Rabatt, die Apotheker 25 pCt. Rabatt bewilligt. Es ließe sich nach Bildung einer solchen Genossenschaft eine ansehnliche Dividende erwarten. Vorläufig sei die praktische Ausführung freilich auszusetzen, weil im Vereine noch zu wenig Geneigtheit vorhanden sei und bei schwacher Betheiligung die Kosten für Beschaffung der Marken sich zu hoch be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811216024/fragment/page=0001

laufen würden. Die Genossenschaft würde nicht über 3000 Marken bestellen können, so daß die Kosten über 300 Mark betragen würden. Der Vorstand giebt sich der Hoffnung hin, daß sich eine stärkere Betheiligung ergeben wird, empfiehlt, sich mit der Angelegenheit vertraut zu machen und zu befreunden, und behält sich vor, auf die Frage später zurückzukommen. Im Fragekasten hatte sich folgende Frage gefunden: Könnte nicht mit Hilfe des Vereins die Aufmerksamkeit auf eine Revision der Eisenbahn-Subalternbeamten, von denen ein Theil 11—12, ein anderer Theil 10—11 Stunden zu arbeiten hat, gelenkt werden. Eine Verminderung auf 8 Stunden erscheint nicht unbillig, zumal die Eisenbahnbeamten als Verkehrsbeamte auch noch den Sonntagsdienst in den Kauf nehmen müssen. Herr Eisenbahndir. Kessel hat auf Wunsch des Vorstandes die Beantwortung übernommen und schickte voraus, er halte für inopportun, daß der Verein solche Wünsche und Bestrebungen, die so gut wie socialdemokratisch seien, zur Sprache bringe und hält die Verbesserung der materiellen Lage jener Beamten für vortheilhafter als die Verkürzung der Dienststunden, so lange eine Ueberbürdung nicht stattfinde. Die Büreaubeamten arbeiten durchschnittlich nicht länger als 7—8 Stunden, das Gros der niedern Betriebsbeamten freilich 12—14 Stunden, von diesen werde aber ein geringer Grad geistiger Thätigkeit gefordert. Bei anderen Kategorien, von denen größere körperliche und geistige Anstrengungen gefordert werden, den Beamten des äußern Dienstes, sei die Arbeitszeit nicht gleichmäßig auf alle Tage vertheilt, sie arbeiteten aber nicht mehr als 7—8 Stunden pro Tag.

Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Stadtbauraths Lohausen, den wir an der Spitze der Beilage auszüglich wiedergeben. Die glänzende Darlegung gab den brennendsten Zeitfragen eine scharfe Beleuchtung und brachte kerngesunde Gedanken dem Verständniß nahe, so daß wir den innigsten Wunsch hegen, dieselben auch an maßgebendster Stelle beachtet zu sehen. Die Versammlung sprach dem Herrn Vortragenden ihren Dank aus.

— Am 13. d. M. hielt der „Halle'sche Lehrerverein" seine Generalversammlung im „Gambrinus" ab. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Lehrer Tittel, Bericht über das Jahr 1881, das 20. Jahr seit Gründung des Vereins. Er zählt gegenwärtig 38 hiesige Mitglieder und eine Anzahl korrespondirende auswärtige, darunter die Herren Professor J. Ryll in Pesth, Mittelschullehrer Schumann in Liegnitz, Seminarlehrer Hummel in Delitzsch, Rektor Henschel in Braunschweig. Der Verein, welcher während des Sommersemesters der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung halber seine regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen auf monatliche reduzirte, beschäftigt sich bekanntlich mit der Fortbildung seiner Mitglieder und der Pflege wahrer Kollegialität. Aus der Zahl der dieses Jahr behandelten Themen heben wir folgende hervor: „Exotische Hühnervögel; Lebensbild des Freiherrn von Stein; die Wittwenkasse des Regierungsbezirks Merseburg; die Seminarkonferenzen in Weißenfels und Delitzsch und deren Bedeutung; worauf gründet sich die Wirksamkeit der Strafe? Wodurch wird die Dauerhaftigkeit des Erlernten bewirkt? Was versteht man unter dem anthropologischen Erziehungsprinzip des Evangeliums? Warum fängt der Religionsunterricht mit der biblischen Geschichte an? Warum ist vor Aneignung der Muttersprache keine fremde zu erlernen? Warum und innerhalb welcher Grenzen ist für den Lehrer Kenntniß der Psychologie nothwendig? Worauf hat man zu achten, um die Individualität des Kindes zu ermitteln? Welches sind die Grundirrthümer des Rousseau'schen Erziehungsprinzipes? In wieweit ist die Meinung berechtigt, daß Lehrer mit eignen Kindern dem Erziehungsberufe erfolgreicher obliegen könnten, als kinderlose? Welches ist das Prinzip des Humanismus?" — Sodann erstattete der Vereinskassirer, Herr Meyer II., Bericht über die Kasse, wonach die Einnahme 153,25 ℳ, die Ausgabe 122,40 ℳ betrug. Die Rechnung wurde richtig befunden und der Kassirer entlastet. — Hierauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, welche folgendes Resultat ergab: Tittel, 1. Vorsitzender; Francke, 2. Vorsitzender; Höhn, Schriftführer; Meyer II., Kassirer, und Naumann, Archivar. — Nach Versteigerung der im Lesezirkel gewesenen Zeitschriften und Broschüren wurden die Schriften bestimmt, welche im nächsten Geschäftsjahre gehalten werden sollen. Mit dem Wunsche, daß der Verein auch ferner wie bisher zum Besten seiner Mitglieder und zum Segen des Lehrerstandes weiter arbeiten möge, wurde die Generalversammlung geschlossen.

— Der Bauernverein des Saalkreises hielt heute Vormittag 10½ Uhr im kleinen Saale des Stadtschützenhauses unter dem Vorsitz des Herrn Ferdinand Knauer-Gröbers eine Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung standen 6 Punkte, die sämmtlich erledigt wurden. Der Versammlung schloß sich ein gemeinsames Essen an, bei dem es an Toasten mannigfachen Inhalts nicht fehlte und welches die Theilnehmer noch lange in geselliger Weise vereinte.

— Gestern Abend versammelten sich im Restaurant zum „Stadtgarten" hierselbst eine Anzahl von Kaufleuten und Gastwirthen, um den Bericht der in einer früheren Versammlung gewählten Kommission, die Petition an den hohen Reichstag um Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 betreffend, entgegenzunehmen. Die zur Vorlage gelangende Petition lautet: „Petition an den hohen Reichstag des deutschen Reiches, der Kaufleute und derjenigen, die den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus betreiben wollen." Bei Wiedereröffnung des hohen Reichstags erlauben sich die Unterzeichneten mit einer ehrerbietigen Bitte, da in dieser Saison jedenfalls des Schankgewerbegesetz wieder in Berathung gezogen werden soll, an Einen hohen Reichstag heranzutreten und den Wunsch von vielen Tausenden zu unterbreiten. Das Gewerbegesetz vom 21. Juni 1869, welches bis heute zu Recht besteht, sagt klar und deutlich, daß jeder Staatsbürger auch gleiche Berechtigung genießen soll. Wir finden uns aber durch den § 33 der Gewerbeordnung, in dem Anhang, Absatz 2 desselben, wo die Erlaubniß von der Bedürfnißfrage den betreffenden Behörden in die Hand gegeben ist, ganz bedeutend geschädigt, da wir nicht gleiche Rechte, wohl aber gleiche Pflichten zu erfüllen haben und es von der Willkür der Behörden abhängt, die Erlaubniß für den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus zu ertheilen. Da unserer Ueberzeugung nach zwei Gesetze, die sich strax entgegenlaufen, nicht miteinander bestehen können und ewig Unzufriedenheit hervorbringen müssen, so glauben wir uns berechtigt zu fühlen, einen hohen Reichstag zu bitten, daß letzter Zusatz zu § 33, worin es sich speziell um die Bedürfnißfrage handelt, gänzlich fallen zu lassen. Wir haben uns bei unseren vorstehenden Wünschen, welche als ein allgemeiner Ausdruck dieses Gewerbes in Deutschland anzusehen sind, der Hoffnung hingegeben, daß Ein hoher Reichstag dem Vorstehenden ein geneigtes Gehör schenken möge und haben wir die Ehre zu zeichnen

Hochachtungsvoll und ergebenst

(Folgen die Unterschriften.)

Vorstehende Petition wurde einstimmig angenommen und von den Anwesenden unterschrieben. Es wurde beschlossen, diese Petition in mehreren Exemplaren bei den Herren Restaurateur Seebe (Stadtgarten), Kaufmann Franz, Hefenhandlung, große Märkerstraße, Restaurateur Schulz, Fleischergasse 2 und Restaurateur Gaedtke, Oberglaucha (Bergschenke) auszulegen. Die Cirkulation auf den Ortschaften soll in ähnlicher Weise erfolgen.

— Von dem umgelegten Dampfschornsteine auf der Ausstellung sind die meisten Steine noch brauchbar befunden und werden, abgeputzt, zu andern Bauten abgefahren.

— Das gestern erwähnte Riesenbassin aus der Maschinenfabrik von Wernicke ist auf seinem Transporte unter erschwerenden Umständen in der Fabrik von Ernst angelangt und soll im Hofe aufgestellt werden. Sein Inhalt beläuft sich, wie wir nochmals bemerken, auf 78000 Liter.

— Der hiesigen Firma Steinbrecher & Jasper am Markt ist der Verkauf der Cölner Dombauloose übergeben worden. Die Ziehung ist die letzte und findet am 12., 13. und 14. Januar k. Js. statt; der Hauptgewinn beträgt 75000 Mark baar, ohne Abzug, der Preis eines Looses ist auf 3 ℳ 50 ₰ festgesetzt. Es dürfte sich also diese Gelegenheit dazu eignen, mit dem Ankauf eines solchen Dombau-Looses den Zweck eines Weihnachtsgeschenkes zu verbinden, um damit vielleicht eine nachträgliche Festfreude zu bereiten.

Standesamt Halle. Meldung vom 14. Dezember.

Aufgeboten: Der Bäcker A. J. Preißer, Halle und J. M. Wissing, Giebichenstein. — Der Handarbeiter G. A. E. Kloppe, Halle und J. A. Butthoff, Giebichenstein. — Der Gelbgießer A. Ch. Heinemann, Aschersleben und Ch. E. Brömme, Wettin. — Der Schuhmacher W. Hingst und L. Kurzhals, Neustadt 5. — Der Handelsmann C. Michael und Th. verw. Schulze, Henriettenstraße 29. — Der Schmied A. Fuß, Parkstraße 11 u. C. Muth, Steinweg 43. — Der Handarbeiter F. H. Burghardt und D. M. Lehrke, Welfesholz.

Eheschließungen: Der Tischler P. Weiß, Schimmelstraße 4 und A. Schenk, kl. Ulrichstraße 33. — Der Bahnarbeiter J. Jung und E. Walter, Langegasse 22. — Der Bahnarbeiter E. Behr, Beuchlitz und E. Biedermann, Thurmstraße 24.

Geboren: Dem Privatlehrer H. Kühne eine T., gr. Ulrichstraße 35. — Dem Fabrikbesitzer August Schulze ein S., Pfännerhöhe 4. — Dem Bahnarbeiter F. Fischer ein S., Langegasse 6. — Dem Handarbeiter C. Tänzer eine T., Brunnengasse 4. — Dem Schriftsetzer E. Remme eine T., Langegasse 30. — Dem Lokomotivheizer M. Pospichal ein S., alter Markt 20.

Gestorben: Des Handarbeiter C. Butzmann S. Paul Hermann, 2 J. 10 M. 20 T. Croup, Oberglaucha 16. — Der Restaurateur Hermann Röder, 43 J. 9 M. 23 T. Magen- und Darmkatarrh, Leipzigerstraße 41. — Die Wittwe Minna Karisch geb. Durold, 43 J. 6 M. 7 T. Lungenschwindsucht, Spitze 28.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 15. Dezember 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 kg matt, defecte Sorten 190—210 M., mittlere Qualitäten 215—230 M., feinste bis 237 M. bez.
Roggen 1000 kg 194—196 M.
Gerste 1000 kg feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 M., Chevalier- 180—200 M.
Gerstenmalz 50 kg 14,50—15,00 M.
Hafer 1000 kg matt, 165—170 M.
Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbsen, geringe 210—225 M., Lesfere u. feinste bis 240 M., Linsen 50 kg 19—23 M., Bohnen, weiße trockene Waare 50 kg bis 12 M.
Kümmel 50 kg 25—25,50 M.
Mais 1000 kg Donau- 155 M., amerikanischer 156—157 M.
Oelsaaten 1000 kg Raps ohne Angebot.
Mohnsamen 50 kg blauer ohne Angebot
Stärke 50 kg 23 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco schwankend, Kartoffel- 48,25 M., Rüben- nicht offerirt.
Rüböl 50 kg 29 M. bez.
Solaröl 50 kg 8,50 M.
Malzkeime 50 kg rende 5 M., hiesige 5,25—5,50 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Kleie Roggen- 50 kg 6,40—6,50 M., Weizenschaale 5,25 M., Weizengrieskleie 5,90—6 M.
Oelkuchen 50 kg loco und Termine 7,60 M.

Preußische Klassen-Lotterie.

Gezogen in Berlin den 14. Dezember.
(Ohne Gewähr.)

15000 ℳ Nr. 455.
3000 ℳ Nr. 16494 27519 45197.
1800 ℳ Nr. 20781 38114 52733.
900 ℳ Nr. 20871 44832 64716 73239 86201.
300 ℳ Nr. 15890 18133 53552 69114 74914 79226 94609.

Vermischtes.

— Der „Staats-Anz." veröffentlicht einen Zirkularerlaß des Ministers des Innern vom 18. November d. J. (also vor dem wiener Theaterbrande) an die Provinzial-Behörden, betr. die Sicherung der Theater und ähnlicher Lokalitäten vor Feuersgefahr. Der Minister theilt die Vorstellung des Ausschusses des Verbandes rhein-westfälischer Feuerwehren und das in Folge jener Vorstellung herbeigeführte Gutachten der Akademie des Bauwesens mit und beschränkt sich zunächst darauf, die königliche Regierung auf die seitens der Akademie des Bauwesens aufgestellten allgemeinen Grundsätze aufmerksam zu machen, um dafür zu sorgen, daß dieselben künftig bei Neubauten von Theatern und ähnlichen Gebäuden berücksichtigt werden, so wie ferner auch um die bestehenden derartigen Gebäude und Einrichtungen nach den bezeichneten Richtungen einer Revision zu unterziehen. Unter dem 12. d. M. ist nach dem Unglück in Wien seitens des Ministers des Innern bezüglich der berliner Theater an den Polizeipräsidenten d. Madai eine Anweisung ergangen, welche, Bezug nehmend auf den obigen Erlaß, die Erwartung ausspricht, daß je nach dem Befunde und nach der durch die Konstruktion der betreffenden Gebäude bedingten Möglichkeit sofort die als erforderlich erkannten Maßregeln zum Schutze des Publikums angeordnet werden, insbesondere was die Feuerlöscheinrichtungen, die Anlagen der Korridore, Treppen und Ausgänge, die Einrichtungen zum sicheren Abschluß der Menschen gegen den Herd des Feuers, die Gaseinrichtungen im Innern des Gebäudes und die gesonderte Erleuchtung der Zugangsräume betrifft. Es erscheint erforderlich, daß vor dem Beginn jeder Theater- ꝛc. Vorstellung konstatirt werde, ob die angeordneten Schutz- und Sicherheitsapparate sich in dem gehörigen Zustande befinden und ob die in dieser Beziehung getroffenen Maßregeln zur Ausführung gelangt sind. Ferner ist dafür zu sorgen, daß geeignete Personen ausschließlich dazu bestimmt werden, während der Zeit, in welcher die betreffenden Räume dem Publikum geöffnet sind, die angeordneten Schutzmaßregeln zur Hand haben und sich während dieser Zeit an derjenigen Stelle aufzuhalten, wo die Maßregeln zu ergreifen, also wo z. B. der betreffende Schutzapparat in Bewegung zu setzen ist.

— Nachträgliches vom wiener Theaterbrande. Man ist endlich mit dem vorläufigen Abschluß über die Zahl der Opfer zu Ende gekommen. Es sind 886 Menschen, zumeist im jugendlichen Alter, an dem grauenvollen 8. Dezember ums Leben gekommen. Die wiener Zeitungen veröffentlichen die alphabetisch geordnete und rektifizirte Liste der Verunglückten. Aus derselben geht hervor, daß alle Stände und Berufskreise unter den Opfern der Katastrophe vertreten sind. — Im Laufe des Mittwoch Nachmittag wurde, wie uns ferner der Telegraph meldet, auf der Brandstätte des Ringtheaters eine gründliche Desinfizirung des ganzen Schuttes vorgenommen. Im Laufe des Tages wurden verkohlte Leichenreste von 7 Personen gefunden, desinfizirt und in Metallsärgen nach dem Centralfriedhof gebracht. Die Räumungsarbeiten sind unterbrochen worden, da das geborstene Mauerwerk fortwährend abbröckelt und zuerst abgetragen werden muß. Die in den letzten Tagen aufgefundenen Opfer des Brandes wurden am Mittwoch nach feierlicher Einsegnung durch Priester aller Konfessionen auf dem Centralfriedhofe bestattet. Die polizeilichen Vorerhebungen über die Katastrophe dürften bald beendet sein.

— Ein interessanter und fetter Erbschafts-Prozeß spielt vor dem Civiltribunal in Marseille. Vor Kurzem ertranken bei einem Schiffsunfall die Ehegatten Herr und Frau Rivoire fast gleichzeitig. Sie hatten keine Kinder. In ihrem Testament hatte Frau Rivoire ihren Mann und Herr Rivoire seine Frau zum Erben eingesetzt. Mann und Frau haben viele nahe Verwandte und Erben; es handelt sich nur darum, wer von beiden zuerst gestorben ist und ob die Verwandten des Mannes oder der Frau erben. Die Erbschaft beträgt 2—3 Millionen Franks.

— Etwa hundert Jahre vor der Eroberung des mexikanischen Reiches der Azteken durch Cortez gründete der König von Texcuco „Nezahualcopotl" in seiner Residenz eine Akademie der Wissenschaften, welche bald der geistige Mittelpunkt für die außerordentlich vielseitige künstlerische und wissenschaftliche Thätigkeit des hochgebildeten Volkes wurde. Ein Nachkomme jenes Königs, der seinen Namen (zu deutsch: „der hungrige Fuchs") von seiner abenteuerlichen Jugend erhielt, der „dem einzigen, allmächtigen, unbekannten Gotte" stolze Tempel erbaute und zugleich ein Dichter von seltener Tiefe war, wurde Christ und berichtete über die Thaten seines erlauchten Vorfahren. Xritlochitl, so heißt er, theilt in seinem Werke unter andern mit, daß jene Akademie die Aufsicht über den gesammten Unterricht über Lehrer und Schüler führte und je nach den Erfolgen der Lehrer, die an den Schülern sichtbar waren, dieselben lohnte und strafte. Ja, auch die Pflicht der Censur ruhte auf ihr, und sie hatte jede Entstellung einer geschichtlichen Thatsache mit dem Tode zu strafen.

— Eine Spende für die Armen von 10000 Franks ist vom Papste anläßlich der Kanonisationsfeier von vier Heiligen überwiesen worden.

— Die Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf vom Jahre 1880 hatte einen Ueberschuß von 244 Tausend Mark geliefert. Am 30. November d. J. hielt der Ausschuß seine Schlußsitzung und beschloß, den Ueberschuß zur Errichtung einer Anstalt zur Pflege des Kunstgewerbes zu verwenden. Die Stadt soll zu diesem Behufe um Hergabe des alten Ständehauses angegangen werden.

— In einem Waarenspeicher in Bristol, in welchem 3000 Fässer Petroleum lagerten, wüthete am vorletzten Mittwoch Abend eine Feuersbrunst. Als die Petroleumfässer durch die Hitze barsten, floß das Oel in die Kloaken. Dort entzündete es sich, worauf die Flammen in beträchtlicher Entfernung von dem Schauplatze der Feuersbrunst durch die Gitter hervorschossen, was große Bestürzung unter der Einwohnerschaft verursachte.

— Von einer romantischen Ehe wird aus London geschrieben. Der Pächter Josef Hally heirathete die Wittwe Elisa Wels. Beide Brautleute haben das 75. Lebensjahr überschritten; sie waren vor mehr als fünfzig Jahren mit einander verlobt gewesen, als der Wille der Eltern sie zwang, andere Verbindungen einzugehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811216024/fragment/page=0002

Jetzt, wo Beide verwittwet, haben sie den Herzensbund am Altare besiegelt. Das Brautpaar legte zu der Ceremonie Kostüme an, wie man sie vor einem halben Jahrhundert getragen, als Erinnerung an die Zeit ihrer ersten Liebe.

Leipzig, 10. Dezember. In der letzten Sitzung der Geburtshilflichen Gesellschaft wurde über eine seltene und interessante Operation berichtet. Bei einer Frau, die an einer krankhaften Vergrößerung der einen Niere litt, entfernte Herr Dr. Leopold, Dozent an hiesiger Universität, in seiner Privatklinik für kranke Frauen in Gemeinschaft mit Herrn Dr. von Lesser die kranke Niere. Die Patientin überstand die Operation vollkommen und auch der weitere Heilungsverlauf soll so günstig gewesen sein, daß weder Fieber noch Schmerzen sich einstellten. Nach bereits drei Wochen konnte die Kranke in deren Heimath entlassen werden.

— Aus London wird schon wieder ein Diamanten-Diebstahl gemeldet. Dieses Mal trifft der Schaden die Gräfin Hill-Trevor, welche in Nordwales auf ihrem Landgute Eitink lebt. Die Gräfin und ihr Gatte waren in die Dorfkirche zum Gottesdienste gegangen. Um zwölf Uhr wollte ein Kammermädchen das Schlafzimmer der Gräfin betreten, fand dasselbe jedoch von innen versperrt. Sie glaubte zwar, die Gräfin sei schon zurückgekehrt; trotzdem benachrichtigte sie doch die andere Dienerschaft. Diese begab sich nach dem Schlafzimmer, man sprengte die Thür und fand, daß die Juwelen-Chatoulle der Gräfin erbrochen und geplündert worden sei. Unter vielen anderen Kostbarkeiten wurden gestohlen ein prachtvolles Diamanten-Halsband, ein Diamanten-Pendant mit einer Perle in der Mitte, ein Kreuz aus Diamanten, zwei Diamanten-Haarnadeln und eine große Anzahl von Ringen und Armbändern. Der Werth der gestohlenen Kostbarkeiten wird auf ca. 400000 Mark geschätzt. Die Diebe waren mittels einer Strickleiter eingebrochen und wieder entkommen.

Berlin. Die Rinderpest auf dem Central-Viehhof betreffend, wird mitgetheilt, daß die Zufuhr von Rindern, Kälbern 2c. sowohl auf dem städtischen Central-, als auch auf dem Aktienviehhof vollständig frei ist und daß sich die sofortige Abschlachtung der dort vorhandenen Viehbestände als nicht erforderlich erwiesen hat. Betroffen von der Rinderpest werden, weil keine Rinder und Kälber lebend vom Centralviehhof (und Aktienviehhof) eingeführt werden dürfen, vorzugsweise die Exporteure, welche ihren Exportbedarf anderweitig zu decken haben; ferner diejenigen berliner Schlächter, welche noch in den Privatschlachtstätten Berlins zu schlachten pflegen, nunmehr aber in den städtischen oder Aktienschlachtehäusern schlachten müssen. Ferner erleiden Ausfall an Kommissionsgebühren die Viehkommissionshändler, an Treibergebühren die Treiber, an Standgeld 2c. die Kommune.

— Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich am 9. v. M. in New-York an Ecke von Süd 5. Ave. und Grand Str.; mehrere Personen wurden getödtet und viele andere erheblich verletzt. Zwei vierstöckige Backsteinhäuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter den Trümmern. Gegen 12 Uhr stießen die Feuerwehrleute auf den Theil eines Fußbodens, welcher bei dem Einsturze ziemlich unversehrt geblieben war. Die Leiche der Tochter eines Blumenhändlers Saville wurde ausgegraben, dieselbe war noch warm, allein menschliche Hilfe kam zu spät. Dann fand man die Leiche einer Frau Rudolph unter einem Haufen Ziegelsteine. Ein Gasrohr war ihr auf die Nase gefallen und gebrochen, sie ward durch das entströmende Gas erstickt. Um zwei Uhr fanden die Feuerwehrleute unter den Ruinen eine Frau Hill, welche mit großer Mühe unter Trümmern hervorgezogen und nach dem Chambers Street Hospital geschafft wurde. Wenige Minuten später wurde der 35jährige Farbige John Thompson und zwei Kinder als Leichen hervorgezogen, so daß sich die Zahl der aufgefundenen Todten auf sieben steigerte. Wie die Bauinspektoren, welche eine Untersuchung anstellten, berichteten, trat das Unglück in Folge des Zusammensturzes der Scheidewand zwischen beiden Gebäuden ein. Der Mörtel in der Wand war von durchaus schlechter Qualität und theilweise von Mäusen und Ratten zernagt.

— Sturz eines Fahrstuhles. In New-York ist vor etwa 14 Tagen durch den Fahrstuhl ein großes Unglück geschehen. Der Elevator im „Belvedere House" stürzte vom fünften Stockwerk bis in den Keller. Sechs Personen befanden sich zur Zeit im Elevator, von denen vier verletzt wurden, eine lebensgefährlich. Der Anprall wider den Boden war so heftig, daß der obere und untere Theil der Gepäckabtheilung zertrümmert und der Passagierraum schwer beschädigt wurden. Der Umstand, daß einer der Koffer senkrecht auf der schmalen Seite stand, rettete mehreren Personen das Leben. Verschiedene Umstände erschwerten die Feststellung der Ursache des Unglücks. Im Erdgeschoß hatte eine Schraube das Ende der Zylinder um 1½ Fuß herausgetrieben; ferner war das im zweiten Stockwerke befindliche Rad sowie eines der drei Drahtseile, welche das im Innern des Elevators befindliche Rad mit dem Zylinder verbinden, zerrissen. Jeder dieser drei Umstände kann den Unfall herbeigeführt haben.

Berlin, 13. Dez. Die 10. Delegirten-Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ist heute Vormittag eröffnet worden. Der erste Tag war speziell der Erledigung der Geschäfte der Pensionsanstalt gewidmet. Der Rechenschaftsbericht kann die günstige Lage der Fonds konstatiren. Die Zahl der Mitglieder ist auf 3299 gestiegen. Die Einnahme betrug 279 829,17 ℳ, ihr stand eine Ausgabe von 18 524,56 ℳ gegenüber, es hat sich in Folge dessen der Vermögensbestand von 1 901 272,10 ℳ auf 2 162 576,71 ℳ erhöht; an dieser Summe partizipirt der Rentenfond mit 1 235 619,79 Mark, der Invalidenfond mit 926 959,92 ℳ. Den Vermögensbestand von 1880 übersteigt derselbe um 261 304 ℳ. Der Fond der früheren Altersversorgungsanstalt für Schauspieler „Perseverantia", die zur Zeit einen besonderen Fond der Pensionsanstalt bildet, hat sich von 72 908,65 ℳ auf 74 492 ℳ erhöht.

— Das Fernsprechwesen entwickelt sich in den größeren Städten Deutschlands immer mehr, dieses bequeme, rasche und wohlfeile Verkehrsmittel findet immer größeren Anklang. Bereits jetzt bestehen in sieben Städten Fernsprecheinrichtungen und zwar in Berlin mit 584 angemeldeten und 442 bereits angeschlossenen Stellen, in Hamburg (486 angemeldete, 461 angeschlossene Stellen), Mülhausen i. E. (99 angemeldete, 97 angeschlossene Stellen), Frankfurt a. M. (176 angemeldete, 159 angeschlossene Stellen), Breslau (64 angemeldete und bereits angeschlossene Stellen), Köln a. Rh. (87 angemeldete, 73 angeschlossene Stellen) und Mannheim (139 angemeldete, 132 angeschlossene Stellen). Es sind also in den vorgenannten Städten 1635 Stellen angemeldet, von denen bereits 1428 in das Fernsprechsystem eingeschalten worden sind. Die Gesammtlänge der zu Telephonzwecken hergestellten Drahtleitungen beträgt gegenwärtig 2832,01 Kilometer. Inzwischen sind vom Reichspostamte wiederum Fernsprecheinrichtungen für die Städte Altona, Barmen, Elberfeld, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Stettin und Straßburg i. E. genehmigt worden. Auch für andere Städte des deutschen Reiches, namentlich Halle, Bremen und Dresden, sind derartige Anlagen in Aussicht genommen.

— Brünn, 10. Dezember. Josef Stanieck, welcher am 14. Oktober die Wäscherin Johanna Filka unter dem Vorwande, ihr Wild zu verkaufen, in den Wald lockte, sie dort mißbrauchte und ermordete, wurde nach zweitägiger Verhandlung trotz hartnäckigen Läugnens von den Geschworenen einstimmig der Nothzucht und des Mordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Eine schreckliche Grubenexplosion hat, wie der Telegraph bereits meldete, in der der Firma Cockerill gehörigen Steinkohlengrube „Marie" bei Seraing in Belgien stattgefunden. Zur Zeit der Entzündung der Grubengase befanden sich 300 Arbeiter in den verschiedenen Schachten, etliche in einer Tiefe von mehr als 200 m unter der Oberfläche. Die Mehrzahl der Arbeiter konnte zum Glück gerettet werden; 66 Leichen wurden bisher gefunden, einige werden noch vermißt.

— In Kopenhagen haben eine Anzahl angesehener Männer einen Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung eines Holberg-Monuments erlassen. Es ist eine Bronze-Statue in Aussicht genommen, die am 3. Dezember 1884, dem 200jährigen Geburtstage des Dichters, enthüllt werden soll.

— Zu Ehren Bluntschli's soll, analog der Savigny-Stiftung, eine Bluntschli-Stiftung gegründet werden. Entsprechend der Thätigkeit des Verewigten wird auch der Zweck dieser Stiftung ein internationaler sein, Preisfragen aus dem Gebiete des allgemeinen Staatsrechts und des Völkerrechts sind bestimmt, die wissenschaftliche Forschung dieses wichtigen Theiles der Jurisprudenz zu fördern.

— Ein jugendfrischer Jägergreis ist der FZM. Graf Wallmoden. Derselbe, bekanntlich bereits 90 Jahre alt, schoß bei den kürzlich abgehaltenen Jagden auf der gräflich Clam-Gallas'schen Herrschaft, ohne sich der Augengläser zu bedienen, 6 Damhirsche und 2 Stück Schwarzwild im Wustunger Revier, 1 Edelthier und 1 Kalb im Raspenauer Revier mit der Kugelbüchse.

Wetter-Bericht.

Datum. Tag.	Datum. St.	Barometer. P. Lin.	Thermometer. R.	Feuchtigkeit der Luft. Thaupunkt. R.	Feuchtigkeit der Luft. Dunstdruck. P. Lin.	Feuchtigkeit der Luft. Relative in %	Min.-Temp. d. verfl. Nacht. R.	Wind.
14. Dez	2 Nm.	339,2	+0,8	−0,2	1,99	92,6	—	O.
	10 Ab.	338,7	+0,8	−0,6	1,89	87,9	+0,5	—
15. Dez.	8 M.	337,6	+0,6	−1,0	1,85	87,7	—	NO.

Wetter: 14. Dez. 2 Uhr Nachm. bewölkt, 10 Uhr Abds. bewölkt, 15. Dezember 8 Uhr Morg. Nebel.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schifffchleuse bei Trotha) am 14. Dezember Abends 2,00, am 15. Dezember Morgens 1,98 Meter.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.

Harzer Königs-Brunnen, bestes kohlensaures Mineralwasser (Naturquelle), von vielen Aerzten empfohlen, in Halle von Herrn Dr. Kuntze 2c. 2c., empfiehlt Rud. Hoffmann, alleiniger Vertreter für Halle und Umgegend. Verkaufsstellen: Bieler & Stieme, Leipzigerstr., Gudat, vis-à-vis Hôtel „Stadt Hamburg", Hilpert, Königsplatz, Lange, Steinweg.

Bute den Königsbrunnen nicht zu verwechseln mit Harzer Sauerbrunnen aus der Fabrik Grauhof.

Gut gearb. **Schrotenschuhe** Fleischerg. 3, H. I.

Ein unverheiratheter Diener, welcher die häuslichen und Gartenarbeiten zu übernehmen hat, wird zum 1. Januar 1882 gesucht. Beste Führungsatteste durchaus erforderlich. Gefl. Offerten u. **H. W. S. postlagernd Halle a/S.**

Ein **Hausmädchen,** welches Waschen und feine Wäsche zu plätten versteht, wird zum 1. Januar nach Berlin gesucht. Meldungen Marienstraße 10.

Ein ordl. 15—16jähr. Mädchen 1. Jan. in Dienst gesucht. Von wem? sagt d. Exp.

Ein zuverlässiges Mädchen zum 1. Januar gesucht Thorstraße 12.

Wegen Kranksein der Handfrau wird sofort eine andere gesucht Mittelwache 9.

Ein arbeitj. Mädchen v. Lande mit guten Att. **sucht** Stelle Leipzigerstraße 89, I.

Zu vermiethen
2 Wohnungen zum Preise von 125 u. 130 ℳ und zum 1. Januar 82 zu beziehen Martinsgasse 5.

Vermiethung.
Umzugshalber ist zum 1. Januar 82 Friedrichsplatz 12 hohes Parterre von 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermiethen,

Laden zum 1. April zu vermiethen. Näheres Bärgasse 11, I.

Preiswerthe herrschaftliche
Wohnungen
sind noch abzugeben **Parkstraße Nr. 13.** Näheres durch Insp. **Wastig,** Parkstraße 4.

Zu vermiethen
zweite Etage, 7 Piecen, mit Gartenprom., à 450 ℳ **Südstraße 2,** part.

Wohnung zu 56 ℳ zu vermiethen Wettinerstraße. Näheres Karlstraße 1.

Eine sehr schöne Wohnung f. 60 ℳ, Nähe der Bahn, Neuj. zu bez. Näh. Harz 10a, II.

Veränderungshalber ist noch z. 1. Jan. 82 1 Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör im Preise von 270 ℳ zu vermiethen. Näheres Anhalterstraße 4.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen Sophienstraße 34.

Eine freundl., geräum. Wohnung zu 60 ℳ veränderungshalber sofort oder Neujahr zu beziehen Steinweg 43/44.

Kleine Wohnung mit oder ohne Möbel an einz. Herrn oder Dame sofort oder Neujahr zu vermiethen Kirchthor 2.

Möbl. Zimmer Anhalterstr. 10, I, r.

Möbl. Zimmer (9 ℳ) Kaulenberg 5.

Kleine möbl. Stube u. K. Karlstr. 1, III.

Möbl. Stube verm. gr. Ulrichstr. 10.

Möbl. Stube mit Mittagst. Parkstr. 10, I.

Anst. heizb. Schlafstelle kl. Schlamm 9.

2 anst. Schlafstellen kl. Lerchenfeld 3.

Suche für einen älteren Herrn
fein möblirte Wohnung
in den neuen Stadttheilen. — Offerten unter **F. W.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer mit Mittagstisch in anständigem Hause gesucht. Offerten unter **A. B. 7** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Stadt-Theater.
Freitag den 16. Dezember 1881.
Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum achten Male:
Der Compagnon.
Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Sonnabend: geschlossen.
Sonntag: Der jüngste Lieutenant.

600 Mark à 5% **auf gute** Hypothek sofort gesucht durch **Theodor Heime, Blücherstr. 8a.**

Hypotheken-Darlehne
vermittelt **streng reell, prompt u. diskret** auf ländlichen Grundbesitz von 4¼% an, auf städtische Grundstücke von 4½% an, jederzeit und in jeder Höhe
Theodor Heime, Halle a. S., Blücherstraße 8a.

Verschiedene Häuser in Halle in guter Lage sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, dabei ein hochherrschaftliches, mit allem Komfort eingerichtetes, Garten 2c., im Werthe von über 100,000 ℳ. Adressen sind niederzulegen bei
Theodor Heime, Blücherstr. 8a.

15 bis 18000 Mark werden auf ein Grundstück gesucht. Selbstdarleher werden gebeten, ihre Offerten unter **A. R. 1882.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine anst. j. Frau wünscht ein Kind mit zu stillen. Näheres kl. Schlamm 5, I.

Rohrstühle flechtet Dachritzgasse 13, III.

Klaviere werden rein und dauerhaft gestimmt. Gefl. Aufträge nimmt entgegen **R. Bolland,** Hermannstraße 10, I.

Restaurations-Eröffnung.
Hiermit meinen werthen Freunden u. Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, **gr. Märkerstraße 13,** Ecke vom gr. Berlin, ein
Restaurant & Café
eröffnet habe, und wird es mein eifriges Bestreben sein, für **gute Speisen u. Getränke** bestens Sorge zu tragen.
Hochachtungsvoll **E. Schick.**

Berger-Verein.
Freitag den 16. Dezember Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal, Mittelstraße 17. Um recht zahlr. Erscheinen ers. **Der Vorstand.**

Im Pädagogium der Francke'schen Stiftungen.
Täglich Abends 6 Uhr dieser Woche. Vorzügliche Parthien v. Aegypten, Jerusalem; **Akropolis v. Athen.** Alhambra, Vesuv, **Blaue Grotte. Pompeji.** Sculptur etc.
Karten à 1 ℳ am Eingang des Saales.
Donnerstag und Freitag finden je zwei Vorstellungen um 6 u. 8 Uhr Abends statt.

Hôtel u. Café David.
Freitag den 16. Dezbr. 8 Uhr Abends
grosses Salon-Trio-Concert.
Reichhaltiges, unterhaltendes Programm.
Entrée 50 ₰, Vorkaufsbillets 3 Stück 1 ℳ bei **Steinbrecher & Jasper** und im **Café David.**

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Verloren
ein **Notizbuch** mit Stickerei, enth. Photogr. u. Visitenkarten. Gegen Belohnung abzug.
Klausthor-Vorstadt 1.

Zum Weihnachtsfeste.
Christliche Familienväter möchten doch bei ihren Einkäufen zum Feste an unsere christlichen Gewerbetreibenden in **erster Reihe** denken und ihre Einkäufe so viel wie möglich bei selbigen bewerkstelligen. **B.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh 6 Uhr ist uns ein gesundes und kräftiges Töchterchen geschenkt worden.
Halle, den 15. Dezember 1881.
H. Albertz, Domprediger.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hiermit an **Emil Graf** und **Frau,** Halle, den 14. Dezember 1881.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811216024/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe VI, Nr. 1 bis 8 zu den Prioritäts-Obligationen der Münster-Hammer Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1882 bis 31. Dezbr. 1885 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe VII werden vom 1. Dezember d. J. ab von der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten 3 Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrole selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in **Hannover, Osnabrück** und **Lüneburg,** oder die Kreiskasse in **Frankfurt a/M.** bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in **Hamburg** bei dem kaiserlichen Postamte Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrole der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Prioritäts-Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsschein-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Prioritäts-Obligationen an die Kontrole der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 21. November 1881.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Sydow. Hering. Merleker. Michelly.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Prioritäts-Obligationen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen haben und letztere nebst Talons — die Prioritäts-Obligationen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Merseburg, den 26. November 1881. **Königliche Regierung.**

Bekanntmachung.

Die unterm 20. Oktober cr. angeordnete Sperrung des zwischen Weidenplan und Wilhelmstraße belegenen Theiles der **Friedrichstraße** wird hiermit aufgehoben.

Halle a/S., den 13. Dezember 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für das II. Halbjahr 1881/82 werden den Herren Gemeindevorstehern meines Kreises in den nächsten Tagen die Gewerbesteuer-Notiz-Register wieder zugehen. Dieselben werden hierdurch angewiesen, in diese Register die seit Aufstellung der Mutationslisten pro I. Semester 1881/82 bei den Gewerbetreibenden vorgekommenen Zu- und Abgänge **sorgfältig** einzutragen und solche demnächst **längstens bis zum 6. Jan.** fut. an mich zurückzureichen. In das Notiz-Register ist jeder, der sich zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes im Steuerjahr 1881/82 angemeldet oder ein bisher betriebenes Gewerbe angemeldet hat, **unter genauer Angabe des Tages der An- resp. Abmeldung, sowie des Umfanges,** in welchem das angefangene Gewerbe betrieben wird, einzutragen und sind davon auch diejenigen nicht ausgeschlossen, deren Gewerbe unbesteuert bleibt. Zu diesen von der Gewerbesteuer befreiten Personen gehören unter Anderen die **Agenten von Versicherungsgesellschaften hinsichtlich des Agenturbetriebes,** sowie **Mühlenbesitzer,** welche dieses Gewerbe nur **zu ihrem eigenen Bedarfe** betreiben, ferner **jeder Handwerker,** der mit **nicht mehr** als **1 Gesellen und 1 Lehrling** arbeitet, und kein offenes Lager von fertigen Waaren hält.

Es ist deswegen bei den Handwerkern auf's Genaueste anzugeben, ob sie ohne resp. mit wie viel Gehülfen bezw. Lehrlingen arbeiten, ob sie Waaren zum Verkauf vorräthig halten oder blos auf Bestellung arbeiten.

Sollten Handwerker, welche für das Rechnungsjahr vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 von der Gewerbesteuer freizulassen sein möchten — das sind solche Handwerker, welche nur einen geringen Waarenvorrath in offenem Laden oder auf dem Wochenmarkte feilhalten und nach der Natur ihres Gewerbes dasselbe nicht wohl in anderer Weise betreiben können — oder Gewerbetreibende der niedrigsten Stufe der Klasse B, denen der Gewerbebetrieb steuerfrei zu gestatten sein würde, in Vorschlag zu bringen sein, so sind mir diese bis zu dem oben gedachten Zeitpunkte anzuzeigen. Ingleichen würden mir innerhalb derselben Frist diejenigen Personen, welchen eine Ermäßigung der Gewerbesteuer zu bewilligen sein möchte, namhaft zu machen sein.

Schließlich wird wiederholt auf die Bestimmung im § 26 der Anweisung vom 20. Mai 1876 zur Veranlagung der Steuer vom stehenden Gewerbebetriebe hingewiesen, nach welcher für denjenigen Monat, in welchem das Gewerbe eingestellt ist, wenn es auch am **ersten** Monatstage geschehen, die Steuer noch zu entrichten ist. Wenn das Gewerbe mit dem Ablaufe eines Monats eingestellt worden, ist der letzte Tag desselben als Einstellungstermin zu bezeichnen.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche erst nach erfolgter Einsendung des Notiz-Registers an mich ein Gewerbe anfangen oder niederlegen, sind mir mittels besonderen Berichts anzuzeigen, damit sie noch in die Gewerbesteuer-Mutationslisten pro II. Halbjahr 1881/82 aufgenommen werden können.

Halle a/S., den 7. Dezember 1881. **Der Königl. Landrath des Saalkreises, Geheime Regierungsrath**
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Die Hebamme Frau **Emilie Kunze** zu **Capellenende** ist als Bezirks-Hebamme für den Bezirk Reideburg, umfassend die Ortschaften Reideburg, Schönnewitz, Burg b/R., Büschdorf, Capellenende, Diemitz, Freiimfelde, Crondorf und Sagisdorf, verpflichtet worden.

Halle a/S., den 7. Dezember 1881. **Der Königl. Landrath des Saalkreises, Geheime Regierungsrath**
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Die **Schiffer-Kontrolen** im diesseitigen Bezirk finden
am 5. Januar 1882 Morgens 10 Uhr in Dorf-Alsleben
für den Bezirk der 5. Kompagnie,
am 5. Januar 1882 Nachmittags 2 Uhr in Cönnern
für den Bezirk der 1. Kompagnie
statt, was mit dem Bemerken zur Kenntniß der betreffenden Reserve- und Wehrleute gebracht wird, daß **keine besonderen Kontrol-Ordres ausgegeben werden** und das unentschuldigte Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.

Halle a. S., den 8. Dezember 1881.

Königliches Bezirks-Kommando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Press-Hefe

in längst anerkannt reinster Qualität bei jedem Quantum täglich frisch bei

F. Beerholdt.

Garantirt reine frische

Schmelzbutter,

sowie alle anderen Backwaaren in nur feinster Qualität billigst bei

F. Beerholdt,

am Markt, Bechershof 9.

Der gegen den Glasergesellen **Hermann Weise** aus Merseburg wegen Diebstahls unterm 12. September d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 12. Dezember 1881. **Der königliche Erste Staatsanwalt.**
von Moers.

Der gegen den Arbeiter **Gottlob Schaffernicht** aus Halle unterm 7. November d. J. wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 13. Dezember 1881. **Der königliche Erste Staatsanwalt.**
von Moers.

Aufforderung.

Denjenigen Herrn, der mir vorgestern, den 13. d. M., den Glasschrank abkaufte, bitte ich, mir sofort seine Wohnung anzuzeigen. **Ferd. Pietzsch.**

Billiger Ausverkauf von Haararbeiten,

Zöpfen, Puffen u. dergl. m., befindet sich **Rathhausgasse 17** (Hofwohnung).
Pauline Bieler.

Musik-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Clavier-** und **Violin-Lehrer** niedergelassen habe. Ich hoffe, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben, da ich während meiner 10jährigen Praxis als Musiklehrer Erfahrungen gesammelt habe. Honorar mäßig. Unterricht in und außer dem Hause. Anmeldungen werden in der Zeit von 10—12 und 2—4 Uhr erbeten.

Hochachtungsvoll ***Emil Troitzsch,*** **Henriettenstr. 4, 2 Tr.,**
ehemaliger Schüler der **Kullak**'schen neuen Akademie der Tonkunst zu Berlin.

Bezirks-Verein des III. Kommunal-Wahlbezirks.

Monats-Versammlung
Freitag den 16. Dezember cr. Abends 8 Uhr im „Paradies".
Der Vorstand.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Am Sonnabend den 17. Dezember cr.
Nachmittags 2 Uhr
versteigere ich in der **„goldenen Kette":** **1 Vertiko, 1 Nähtisch, 1 Schreibsekretär, 1 Küchenschrank, 1 kompl. Bett, 2 Sophas, 1 Kommode, 18 Regenschirme, 30 Meter Halbseidenstoff, fünf Coupon Seidenstoff, 10 Meter Atlas, 1 Ohm Weißwein, 1 Faß Ungarwein, 1 Ohm Bernkastler Doktor, 120 Flaschen Rothwein, 100 Flaschen Champagner, 1 Oxhoft Bordeauxwein** und **mehrere Goldsachen,** als **1 Garnitur Broschen, Medaillons, Armbänder** u. s. w. gegen **sofortige baare** Zahlung.

Halle a/S., den 15. Dezember 1881.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 17. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
versteigere ich **Schulberg 8 hier** zwangsweise:
95 Stück feine Regen- und Sonnenschirme, 1 geschnitzten Ofenschirm, ein kleines nußb. Tischchen, 1 Spieldose, 1 Leierkasten, 2 Ladentische u. 7 Ladenschränke mit Glasscheiben
gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, **Gerichts-Vollzieher.**

Goldener Ohrring verloren. Wiederbringer Belohnung Franckenstraße 6, III.

Christbäume

sind zu verkaufen Martinsgassen- u. Augustastraßenecke. **Gebhardt** aus dem Harz.

Christbäume,

billig und schön, zu verkaufen im
asthof zum Schwan, gr. Steinstr. 51.

Kindersophas, Matratzen, Bettstellen und **Sophas** empfiehlt **billig**
Fink, gr. Klausstr. 8.

Sonntag
25. Dezember
7^{10} früh
Extrazug
Halle-Berlin.
Ankunft 11^{20} früh.
Retourbillets **6** Tage gültig, 3. Kl. **7 M.,** 2 Kl. **$10\frac{1}{2}$ M.** werden **nur bis Mittwoch den 21. d. Mts.** bei **Steinbrecher & Jasper am Markt** ausgegeben, später 1 M. mehr. Daselbst **Cölner Dombau-Loose,** Ziehung 12.—14. Jan. 82, à Stück 3 M. 50 ₰, Hauptgewinn 75,000 M. baar.

Ein **Nerzmuff** vor einigen Wochen, wahrscheinlich in einem Laden liegen geblieben. Man bittet denselben abzugeben
Mühlweg 48, part.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811216024/fragment/page=0004